

Tragödie um eine der kulturellen Hauptattraktionen Berlins

Verleumdungen und Intrigen führen nach 21 Jahren zur Schließung des Monbijoutheaters

Eine Legende stirbt

Das atmosphärische Monbijoutheater im Herzen Berlins gegenüber dem Bodemuseum mit seinem genialen hölzernen Amphitheater, der unnachahmlichen Tanzlocation direkt am Wasser der Spree, einer Pizzeria und einer kleinen Bar mit kalten und warmen Getränken war lange Jahre für viele Tausende Touristen und Einheimische ein Magnet für abendliches Vergnügen. Nun sind mit einem Schlag über 30 langjährige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeitslos geworden, da der immer jährlich ausgehandelte Mietvertrag mit der Humboldt-Universität aus fadenscheinigen und nicht nachvollziehbaren Gründen nicht mehr mit den erfolgreichen Betreibern verlängert, sondern an finstere Gestalten im Umfeld des Theaters neu vergeben wurde.

Rufschädigung

Es ist wie in einem Drama von Shakespeare: Rufschädigung und Verleumdungen führen zur Abwicklung eines florierenden Unternehmens. Daß ein so gut gelegener Platz im Zentrum Berlins und ein Publikumsmagnet mit pffiffigem Theater und Tanz im Monbijoupark Begehrlichkeiten weckt und Neider auf den Plan ruft, ist nachvollziehbar. Dass jedoch Mitarbeiter aus den eigenen Reihen Intrigen spinnen, den Unternehmer Christian Schulz verleumden, um diesen Platz selbst zu übernehmen, erinnert an den Mord an Cäsar durch seinen Ziehsohn Brutus und anderen.

„Auch du, mein Sohn Brutus?“ möchte man David Regehr (Bühnenbildner) und seinen Gehilfen Maurici Farré (Regisseur) und Mathias Horn (Schauspieler) zurufen, denn sie suggerierten den Politikern der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und beim Vermieter der Fläche an der Spree (Humboldt-Universität), dass der Unternehmer Christian Schulz sich an den Einnahmen aus dem Unternehmen Monbijoutheater GmbH bereichert und sich davon mal so nebenbei ein großes Schloß in Brandenburg geleistet hat.

Schloß Schwante

Das besagte Schloß in Schwante im Nordosten von Berlin wurde nicht von Christian Schulz gekauft, sondern von der Monbijoutheater GmbH und als eine weitere Oase für Kultur, Theater und Gastronomie ausgebaut. Das Schloß wurde vor dem Verfall gerettet und ist ein Segen für die Region. Es wird von den dort Ansässigen und auch von Berlinern geschätzt und ist immer sehr gut besucht wie zuletzt beim Tanz in den Mai am 30.04.2019 mit leckerem bezahlbarem Buffet und jeder Menge Live-Musik.

Schloß Schwante ist damit eine weitere neue Investition in Kultur und Kunst im kulturarmen Umland von Berlin mit mehreren Arbeitsplätzen für die Mitarbeiter der Monbijoutheater GmbH. Es besteht aus dem Hauptgebäude und verfügt über ein kleines, mobiles Theater am Teich, Restauration und einen Garten mit Sommerfesten für die Bevölkerung bei freiem Eintritt!

Rehabilitation

Das dank Christian Schulz gut florierende Unternehmen Monbijoutheater GmbH, das ohne staatliche Unterstützung über viele Jahre viele Menschen in Lohn und Brot brachte, wird durch die Nichtverlängerung des Mietvertrages von Seiten der Humboldt-Universität und eine einzige Verordnung der Bezirksverordnetenversammlung geschlossen und abgewickelt. Die verantwortlichen

Politiker wurden von den Herren Regehr, Farré und Horn gezielt über Gegebenheiten und angeblich haltlose Umstände rund um das Monbijoutheater falsch informiert und sind nun durch ihre Entscheidung mitverantwortlich für mehr als 30 arbeitslos gewordene Künstler, Schauspielerinnen und Schauspieler sowie Mitwirkende in Büro und backstage.

Die „Gemeinnützigkeit“ eines neuen Mieters wurde nun plötzlich für die Vermietung der Fläche zur Bedingung gemacht und in den Vordergrund gerückt. Wundersamerweise zauberten die oben genannten Herren Regehr, Farré und Horn postwendend die maßgeschneiderte und bereits im Vorjahr gegründete „Theater im Monbijoupark gGmbH“ aus dem Ärmel. Allerdings gab es auch noch einen dritten, prominenten Mitbewerber, der bereits seit Jahren über eine eingeführte gemeinnützige gGmbH verfügt: das Hexenberg Ensembletheater (vormals Hexenkessel Hoftheater), deren Schauspielerinnen und Schauspieler in früheren Jahren für die anhaltende Erfolgswelle des Monbijou-Theaters gesorgt haben. Diese gGmbH wurde bei der Auswahl nicht berücksichtigt, was den Verdacht nahelegt, daß es im Vorfeld Absprachen zwischen den Politikern und den Herren um David Regehr gab.

Die Klüngerlei hat einen äußerst faden Beigeschmack vor dem Hintergrund, daß Herr Regehr Herrn Sven Diedrich, Bezirksverordneter der Linken, der im Ausschuss über die Zukunft der Fläche an der Spree mitentscheidet, 35.000 Euro geliehen hat, als dieser sich 2015 als Gastronom versuchte (siehe Tagesspiegel-Artikel „Intrigantenstadl im Monbijoutheater“ vom 21.03.2019). Dieses Geld konnte ihm Herr Diedrich, der später in die Politik wechselte, wegen der Insolvenz seines Restaurants nicht zurückzahlen. Vielleicht ein verspäteter „Dank“ von Herrn Diedrich an Herrn Regehr?

Der weitsichtige Unternehmer Christian Schulz hat einen einmaligen Ort an der Spree geschaffen, der weit über Berlin hinausgewirkt und die Kulturlandschaft in Berlin maßgeblich geprägt und bereichert hat. Unzählige Jubelkommentare in den sozialen Netzwerken der letzten Jahre sind beredtes Zeugnis für diese Erfolgsgeschichte und auch das ganze Umfeld mit Bars und Restaurants in und um die Oranienburger Straße hat von diesem Besuchermagneten profitiert.

Fazit:

Die Neuvergabe der begehrten Fläche an der Spree an die nach außen hin „gemeinnützigen“ neuen (alten!) Mieter ist äußerst gemein und zieht für über 30 festangestellte langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die fristlose Kündigung nach sich! Warum? Weil das Theater samt Pizzeria und Bar zu erfolgreich geworden war und Neider auf den Plan gerufen hat. Von langer Hand wurde von den Herren Regehr, Farré und Horn eine Intrige geschmiedet, Politiker eingewickelt, der Vermieter unter dem Vorwand der „Gemeinnützigkeit“ auf deren Seite gezogen und damit der erfolgreiche Leiter des Theaters, Christian Schulz, verleumdet und diskreditiert.

Sowohl das einmalige Amphitheater wie auch die atmosphärischen Märchenhütten, in denen die Schauspielerinnen und Schauspieler in vielen Wintern Familien mit ihren Kindern in grenzenloses Erstaunen versetzten – beides absolute Erfolgsmodelle für die Berliner Off-Theaterkultur – müssen Berlin erhalten bleiben. Im Rahmen einer Petition werden in naher Zukunft Stimmen gesammelt, um die Abwicklung dieser kulturellen Institution, die weit über Berlin hinaus bekannt geworden ist, zu verhindern.

Von Burkard Wehner